

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2681

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2681



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Theologische Begründung: Kirche für Konzernverantwortung

*„Sprich für die Armen und Schwachen, nimm sie in Schutz und verhilf ihnen zu ihrem Recht!“
Spr. 31.9*

Warum setzen sich die Kirchen für die Konzernverantwortungsinitiative ein?

Das politische Engagement der Kirchen nährt sich aus ihren eigenen Quellen – aus der Bibel und der Sozialethik der christlichen Tradition.

Der Gott der Bibel hat eine besondere Beziehung zu den Armen. ER ergreift Partei für jene, die ausgebeutet und unterdrückt werden, und will ihnen ein würdiges Leben in einer friedlichen Umwelt gewähren. Auf herausragende Weise fordert Sprüche 31.9 dazu auf, es Gott gleichzutun und den Schutz der Armen und Schwachen im Rechtssystem zu verankern.

Die Konzernverantwortungsinitiative setzt sich für diesen Schutz ein, und zugleich für die Bewahrung der Schöpfung, weil beides zusammengeht. Die Konzernverantwortungsinitiative antwortet somit in besonderem Mass auf Themen, die sich wie ein roter Faden durch den biblischen Kanon ziehen. Das JA zur Initiative entspricht damit zentralen biblischen Aufträgen.

Nächstenliebe und Schutz der Menschenwürde

Die unantastbare Würde jedes Menschen ist das oberste Prinzip der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (1948). Aus biblischer Sicht ist diese Würde mit der Überzeugung zu begründen, dass jeder Mensch, wer auch immer es sein mag, nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde (1. Mose 1). Als Geschöpf ist jeder Mensch wertvoll und von Gott geliebt.

Daraus resultiert auch das Gebot der Nächstenliebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. „Wer ist mein Nächster?“ war schon zur Zeit Jesu die drängende Frage. Im Gleichnis des barmherzigen Samariters (Lk 10) macht Jesus deutlich, dass die Frage viel mehr lauten muss: Wem kann ich durch mein Handeln zum Nächsten werden? Es sind Menschen in Not, die uns in Nah und Fern begegnen. Durch die Globalisierung rückt die Welt zusammen und wir können die Augen nicht mehr verschliessen vor der weltweiten Not unserer Mitmenschen.

Solidarität mit den Armen und Gerechtigkeit

Die Stimme für die Ausgegrenzten und Benachteiligten zieht sich wie ein roter Faden durch die biblische Überlieferung. So wie Gott sein Volk aus der Unterdrückung der Sklaverei in Ägypten befreit (Exodus), so setzt ER sich dafür ein, dass sein Volk die Armen im Land schützt statt unterdrückt. ER setzt sich anwaltschaftlich für sie ein (u.a. Ex 22). Die Tora formuliert ein

sozialpolitisches Programm zum Schutz der Armen und legt die Grundlage für eine solidarische Gesellschaft.

Jesus Christus handelte ebenfalls gegen die gesellschaftlichen Missstände seiner Zeit. Er holte die Ausgestossenen in die Mitte der Gesellschaft – immer und immer wieder neu. Seine Botschaft des kommenden Reiches Gottes ruft zum Handeln für Gerechtigkeit auf. Mehr als 3000 Mal spricht die Bibel von Gerechtigkeit – sie zählt damit zu den Kernthemen der Bibel schlechthin!

Bewahrung der Schöpfung

Wir finden in Genesis 1 und 2 zwei unterschiedlich akzentuierte Anweisungen Gottes an die Menschen. Einerseits sollen wir die Erde füllen und darüber herrschen (Gen. 1.18), andererseits sie bebauen und bewahren (Gen. 2.15).

Die Betonung des Herrschens und dessen Missbrauch haben zu einer langen Geschichte der Ausbeutung geführt, die immer exzessiver wird und deren nachteilige Auswirkungen wir nun immer mehr erleben. Der Mensch hat als Krone der Schöpfung missachtet, dass Herrschen nach altorientalischem und damit auch alttestamentlichem Verständnis immer „im Dienste stehen“ bedeutet (vgl. Mark. 10,42-45). Dem Königtum und der Herrschaft kamen immer die Verantwortung zu, das Leben zu ermöglichen und Gerechtigkeit zu fördern. Es ist höchste Zeit, diese Verantwortung auch gegenüber der Schöpfung wahrzunehmen. Der Auftrag des Behütens und des Bewahrens der Schöpfung muss wieder mehr in den Fokus rücken. Und wir als Kirchen müssen dafür eintreten.

Schlussfolgerung

Diese knappen Ausführungen machen deutlich, dass es zum wesentlichen Auftrag der Kirchen gehört, sich für die Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative auszusprechen. Und daraus folgt die Notwendigkeit, sich politisch zu äussern und so den Armen zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Konzernverantwortungsinitiative bietet eine Chance dafür. Konzerne haben viel Macht und müssen deshalb auch Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Autoren: Pierre Bühler, Miriam Helfenstein & Florian Glaser